

SP ist für Ortswechsel

UNTERSEEN Die SP Unterseen sagt Ja zum Gemeindewechsel des Ortsteils Sundlauenen. Sie stimmt auch dem Budget 2018 und der Neuorganisation des Eissportzentrums Bödeli zu.

Eine Mehrheit der Bevölkerung von Sundlauenen will gemäss Umfragen von der Gemeinde Beatenberg zur Gemeinde Unterseen wechseln. Nach aufwendigen Vorarbeiten müssen nun am 26. November die Stimmberechtigten der beiden Gemeinden und des Ortsteils Sundlauenen an der Urne darüber befinden. Der Anstoss zum Ortswechsel ist nicht von Unterseen ausgegangen, aber er sei verständlich, weil Sundlauenen in diversen Bereichen direkt nach Unterseen ausgerichtet sei, schreibt die SP. Finanzpolitisch seien die Auswirkungen gering. Die SP stimmt der Vorlage deshalb zu. Sie wolle die Tür offen halten, sofern alle Beteiligten dem Vorhaben zustimmen.

In die Eigentümerrolle

Ja sagt die SP auch zum Budget 2018, das am 4. Dezember der Gemeindeversammlung vorgelegt wird. Das Budget sieht einen Aufwandüberschuss von rund 432 000 Franken vor. Die Steueranlage von 1,78 Einheiten bleibt gleich. Ebenfalls Zustimmung gibt es für die Neuorganisation des Eissportzentrums Bödeli. Diese werde ins Auge gefasst, da für die Aufrechterhaltung des Betriebs grössere Investitionen notwendig seien. Heute ist eine Genossenschaft Trägerin des Eissportzentrums. Die Gemeinden sind neben privaten Genossenschaffern, die sich heute kaum mehr engagierten, in der Minderheit. «Da die Gemeinden das Zentrum finanziell stark unterstützen, sollten sie Eigentümerinnen der Trägerschaft werden. Zu diesem Zweck soll die Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft übergeführt werden», schreibt die SP. Die Gemeindeversammlung muss jährlich wiederkehrende Beiträge von 25 400 (Betrieb) und 45 800 Franken (Infrastruktur) sowie 265 000 Franken für die Beteiligung am Aktienkapital bewilligen. *pd*



Andrea Huser zeigt den Konkurrentinnen oft nur die Absätze.

Flink über Stock und Stein

REGION THUN Mit dem erneuten Sieg beim Ultra-Trail von La Réunion krönte die Sigriswilerin Andrea Huser ihre erfolgreiche Saison. Sie überholte damit die Spanierin Núria Picas als Nummer 1 im Welttour-Ranking.

Alter schützt vor Leistung nicht: Eigentlich wollte Andreas Huser (44) ihre erfolgreiche Karriere 2013 ausklingen lassen. Sie war 2002 Europameisterin im Langstrecken-Mountainbike geworden. Und 2004 hatte sie bei den Mountainbike-Meisterschaften Langstreckengold und Cross-Country-Silber errungen. Aber auch in anderen Sportarten konnte die diplomierte Pflegefachfrau viele Siege feiern – so zweimal beim Gigathlon, beim Inferno-Triathlon oder beim Swissman-Triathlon. Im Winter schwang Huser beispielsweise beim Wintertriathlon und bei der Patrouille des Glaciers obenaus.

Vom Virus befallen

Dass Trailrunning etwas für die mit einem Ruhepuls von nur 36 Schlägen ausgestatteten Ausdauersportlerinnen sein kann, entdeckte Huser 2013. «Das Trailrunning packte mich sofort.» In

den geliebten Bergen Läufe über mehr als hundert Kilometer zu bewältigen, war genau das Richtige dafür, die aktive Sportkarriere zu verlängern. «Ich reise zudem sehr gern», sagt Huser. Nicht zuletzt deshalb seien die Ultra-Tracks ein nahezu ideales Hobby. «Ich kann Reisen und Laufen verbinden.»

Huser ist mit einer grossen Leidenschaft ausgestattet. Zudem ist die gute Bergläuferin auch bergab wieselflink. «Es ist eine meiner Stärken, dass ich sehr schnell und ganz locker runterrennen kann», sagt sie. Im Nachhinein dürfte ihre Zeit als alpine Skirennfahrerin bei der JO

«Ich möchte noch ein Jahr auf diesem Niveau anhängen.»

Andrea Huser

des Skiclubs Alt Sankt Johann äusserst wertvoll gewesen sein. Auch die körperliche Arbeit auf dem väterlichen Bauernhof haben die Toggenburgerin gestählt. «Ich war im Gegensatz zu meinen beiden Schwestern immer ein Wirbelwind», sagt Huser und schmunzelt.

Wenn man bedenkt, dass die Athleten von flachen Marathons kaum mehr als drei dieser Ausdauerprüfungen jährlich auf sich nehmen, verblüfft die phänomenale Regenerationsfähigkeit von Andrea Huser. «Wenn man regelmässig solche Leistungen vollbringt, ist man auf einem Level, auf dem man das gut verdaut», sagt Huser. Zwischen den Ultra-Tracks trainierte sie zwischen 7 und 25 Stunden wöchentlich – je nach Trainingsphase. «Vor wichtigen Wettkämpfen sind es gegen 25 Stunden.» Sie absolviert die Einheiten auf ihrem Mountainbike oder macht Lauf- und Krafttraining. In der malerischen Landschaft rund um Sigriswil sei das ein einmalig schönes Vergnügen, sagt Huser, die in der Rehaklinik Schönberg in Gunten

arbeitet. Erholen kann sie sich danach bei einem guten Buch.

Eine Stunde schneller

Auf dem im Indischen Ozean gelegenen La Réunion beim Le Grand Raid konnte die zweifache Eiger-Ultra-Trail-Siegerin und Trailrunning-Schweizer-Meisterin ihre überragende Saisonbilanz kürzlich krönen. Sie meisterte den durch eine malerische Insellandschaft führenden Trail in 26 Stunden und 34 Minuten als gefeierte Siegerin. Nur sieben Männer waren schneller als Huser. Damit wiederholte sie ihren Vorjahressieg und war dabei gar rund eine Stunde schneller. Dadurch konnte Huser der spanischen Ultra-Trail-Mont-Blanc-Siegerin Núria Picas die Führung in der Weltrangliste noch entreissen. Es ist das i-Tüpfelchen einer aussergewöhnlichen Saison – aber noch nicht das Ende der Fahnenstange. «Wenn es organisatorisch möglich ist, möchte ich noch ein Jahr auf diesem Niveau anhängen», sagt Huser.

Peter Russenberger

Kopf der Woche



MARKUS WYSS,
STEFFISBURG

Die Stadtväter aus den Fünfziger- und Sechzigerjahren würden jauchzen: Die Stadt Thun hat nach über sechzig Planungs- und Debattierjahren mit dem Bypass Thun-Nord ihre dritte Aarequerung. Wenn sich dereinst das Verkehrsaufkommen so entwickelt wie errechnet und erhofft, wird die Thuner Innenstadt wie auch die Bernstrasse in Steffisburg endlich vom Verkehr entlastet und die täglichen Staus reduziert werden. Dies erst noch für rund ein Drittel tiefere Kosten als die im Kredit veranschlagten 145 Millionen Franken. Dass das Gesamtwerk Bypass Thun-Nord mit seinem Herzstück, der neuen «Alpenbrücke», überhaupt realisiert werden konnte, ist vor allem dem perfekten Timing des Kantons Bern und des Kreisoberingenieurs Markus Wyss sowie seinem unermüdligen Kampf gegen Widerstände und Vorbehalte zu verdanken. Hätte er es im Jahr 2001 verpasst, aus dem damaligen Vorhaben einer Aarequerung Süd ein Jahrhundertstrassenprojekt zu entwickeln, wäre der Zug zu jenem Zeitpunkt für Bundesgelder verpasst worden – und Thun hätte noch heute keine neue Aarequerung. Für seine Ausdauer und ebenso dafür, dass die Türen weder für eine Aarequerung im Süden noch für den Hübeltunnel definitiv geschlossen sind, küren wir Markus Wyss – auch stellvertretend für alle Beteiligten, die über all die Jahre mitgeholfen haben – zu unserem «Kopf der Woche».

Franziska Streun

Übergang ist in Betrieb

OEY-DIEMTIGEN Nach siebenjähriger Planung und knapp dreimonatiger Bauzeit ist gestern der neue Bahnübergang Ansmatte im Burgholz in Betrieb genommen worden.

Ursprünglich seien es hier mal sechs Bahnübergänge gewesen, erinnerte sich Ingenieur Andreas Kunz an der Eröffnungsfeier des zukunftssträchtigen, mit Barrieren gesicherten Bahnübergangs Burgholz. «Die neue Anlage kommt rechtzeitig zur geplanten Naturparkkäserei in der Ansmatte», freute sich Gemeinderatspräsident Martin Wiedmer. Dies, nachdem während der langen Planungszeit von sieben Jahren Standort und Ausbaustandard mehrmals verschoben und verworfen worden waren (wir berichteten).

Einziger Übergang

Der Übergang in der Ansmatte als einziger Übergang zwischen Oey und Burgholz erhöht die Sicherheit auf dem Streckenabschnitt der zum Teil mit 90 Stundenkilometern verkehrenden Züge der BLS. Mit der Erschliessung des erweiterten Industriegebietes

wird hier die die Stimme entlangführende Strasse Wimmis-Oey-Diemtigen erschlossen. Diese Verbindung wird rege als Seen-Route 9 von Veloland Schweiz benützt, die während der Bauzeit über einen nur mit einem Andreaskreuz markierten Bahnübergang bei der bestehenden Haltestelle Burgholz führte. Diese, so ist es geplant, soll in absehbarer Zeit zum neuen Bahnübergang verschoben und mit einem 150 Meter langen, behindertengerechten Perron ausgerüstet werden.



Das Band ist zerschnitten, v. l.: Andreas Kunz, Bauingenieur, Martin Wiedmer, Gemeinderatspräsident, und Claude Hess, Automation BLS. *Guido Laufer*

Für die neue, 1,1 Millionen Franken kostende Erschliessung sei die Gemeinde zuständig, war an der Eröffnung zu erfahren. Die Kosten der Barrierenanlage von rund 500 000 Franken teilen sich BLS und Grundeigentümer. Noch laufen die Abschlussarbeiten an der Strasse, inklusive des Baus der Kreuzungsmöglichkeit in den Räumzonen mit Vortrittsregelung.

Dies um zu vermeiden, dass manövrierende Lastwagen einander auf dem Übergang blockieren. *Guido Laufer*

ANZEIGE

campus
Muristalden

Wir verstehen
Marie.
Marie versteht
Curie.

An unserer Schule kommst
du an – und weiter.

Infomorgen Volksschule,
Brückenangebote & Gymnasium
Sa, 18. Nov. 2017, 9 – 12 Uhr

www.muristalden.ch

Bildung nahe am Menschen,
von der Basisstufe bis zur Maturität